

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 5.40 Mark
vierteljährlich. Bei Postbezug
5.40 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Königsstraße 29/31



und Land

Verlagsnummer Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5296
Schedam-Hammover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1. Spalte, Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 36

Herford, Donnerstag, den 12. Februar 1920

30. Jahrgang

Die drohende Getreidenot.

Von Dr. F. Liebel-Berlin.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, droht uns spätestens im nächsten Sommer eine Hungersnot von einer Schwere, wie wir sie während all der schweren Kriegsjahre noch nicht durchgemacht haben. Die Herabsetzung der Mehlration von 260 auf 200 Gramm hat zweifellos den Hunger, dieser Gefahr zu begegnen, wenn es auch der Reichsregierung nicht gelingen sollte, die Getreideversorgung zu sichern. Man denke nur an die furchtbaren Hungersnöte im Gebiet der Elbe und des Rheins sowie in Süddeutschland. Die Freigabe des Hafensatzes hat zahlreiche Landwirte dazu veranlaßt, Brotgetreide zu verkaufen, um möglichst viel Hafer verkaufen zu können, dessen Preis namentlich auch wegen der sehr hohen Nachfrage der Kommunen nach Hafer für die Verarbeitungs- und menschlichen Nahrungsmitteln immer toller geworden ist. Heute kostet die Tonne Hafer 3900 M gegen 900 M unmittelsbar nach der erst vor einigen Monaten vorgenommenen Aushebung der Haferschwanzwirtschaft. Angesichts der furchtbaren Entwertung des deutschen Geldes sind die Ausländer zudem in der Lage, Getreide in Deutschland billiger zu kaufen, als beispielsweise in Amerika. Die Folge ist, daß deutsches Getreide massenhaft, namentlich durch das „Roth im Westen“, über die Grenze wandert und seit Monaten an der Pariser Börse heimlich gehandelt wird. Seitdem wir den größten Teil des Getreides verloren haben, scheitert die Kornkammer unserer Versorgung vorläufig aus. Auch haben die Mehlwerke die Abfuhr des Getreides aus den Grenzgebieten mit ihren Mehlwerken zurückgehalten.

Alle diese Umstände verringern unseren Nahrungsbedarf so sehr, daß man die oben erwähnte Maßnahme des Reichswirtschaftsministers recht wohl begreifen kann. Ja, sie legen sogar die Frage nahe, ob wir diese Maßnahme nicht für den Rest des Wirtschaftsjahres 1919/20 auch wirklich werden beibehalten können. Die Aufhebung dieser Frage hängt in erster Linie davon ab, ob es gelingt, unsere Getreidevorräte möglichst restlos dem nächsten Verbrauch zuzuführen. Mit dem seit September 1919 beliebten System der Schnelligkeits- und Preisermäßigungen werden wir dieses Ziel schwerlich erreichen. Es ist jedenfalls hat es einen schädlichen Fehlschlag. Erst eine von Landwirten als notwendig geltende Getreidepreiserhöhung in Form einer Prämie wird in der Lage sein, den Getreideproduzenten die Ernte zu ermöglichen, die sie durch noch rascheres Steigen der Selbstkosten der Landwirtschaft, insbesondere der Mehlpreise, meistens schon überholt.

Die Folge war, daß das Prämiensystem den Anreiz zur Erzeugung von Getreide an die Kommunalverbände nicht ausreichte zu verstärken vermochte. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft und die damit bewirkte Angleichung des Inlandpreises an den Weltmarkt würde die Abfuhr naturgemäß am meisten begünstigen und vermehren. Wir müssen uns aber nicht fragen, ob die Masse des Volkes von einer solchen Maßnahme einen Vorteil hätte. Wir müssen uns fragen, ob die freie Handlung mit Getreide und Mehl würde zunächst dem Handel um die Ware hervorrufen und in politisch bewegten Zeiten, wie wir sie gerade jetzt wegen der Getreideknappheit durchleben, natürlich gewaltige Angstverursachen. Diese Stimmung würde sich das Volk zu jedem Preis aufkaufen und festhalten, bis der freie Verkehr noch weiter gestiegen wäre. Längst unsere Volksgenossen würden Mehl dann überhaupt nicht mehr kaufen können und müßten verhungern. Ein solches Ergebnis wird die gegenwärtige Regierung nicht eingeht.

Ein brauchbarer Weg zum Ziel scheint dagegen die Aufhebung von Mindestpreisen zu sein. Diese müssen nämlich unter allen Umständen die Selbstkosten der Landwirtschaft decken und ihr darüber hinaus noch einen gewissen Nutzen gewährleisten. Um in dieser Lebensfrage

des deutschen Volkes klar zu sehen, müßten wir eigentlich heute schon fortlaufende Statistiken über die Selbstkosten der Landwirtschaft in den verschiedenen Gebieten Deutschlands und in den verschiedenen Betriebsgrößen der Landwirtschaft besitzen. Auf jeden Fall werden die festzusetzenden Mindestpreise über die jetzigen Höchstpreise erheblich hinausgehen müssen, wenn es wahr ist, daß nach einer privaten Statistik eines rheinischen Bauernvereins beispielsweise im Kölner Bezirk im Jahre 1919 die reinen Produktionskosten, ohne Einrechnung eines Unternehmergewinns 977,4 M für die Tonne Weizen betragen. Während sich gleichzeitig der Höchstpreis einschl. der Prämien auf 800 M beläuft. Zu diesen Mindestpreisen müßten dann entsprechende Zuschläge treten, welche der jeweiligen Veränderung der Wirtschaftslage Rechnung zu tragen hätten. Man kann es verstehen, daß die Landwirte die Höhe dieser Zuschläge vor allem nach den Kohlenpreiszuschlägen bemessen wissen möchten. Auch Prämien für schnelle Ablieferung könnten dann unbedenklich gezahlt werden.

Es ist schließlich notwendig, daß dieses System noch auf das laufende Erntejahr angewendet wird. Hat der Landwirt, der schon in den nächsten Tagen seinen Anbauplan festzulegen und in wenigen Wochen seinen Acker zu bestellen hat, die Gewißheit, daß er wenigstens im kommenden Wirtschaftsjahr freier, lohnender und ersichtlicher wird wirtschaften können, dann wird er wahrscheinlich bereit sein, seiner Ablieferungsmöglichkeit jetzt besser nachzukommen.

Können wir uns auch mit gutem Grund von einem derartigen Vorgehen bessere Versorgung des Marktes für die nächsten Monate versprechen, so ist damit die Frage, ob wir wirklich bis zum Beginn des neuen Wirtschaftsjahres vermögen, noch nicht gelöst. Noch jedes Jahr waren wir bisher im Frühjahr gezwungen, erhebliche Massen von Brotgetreide aus dem Ausland zu beziehen. Dieses Frühjahr werden wir höchstwahrscheinlich darauf verzichten müssen. Angesichts des Darniederliegens unserer Ausfuhr gelangen bei Weitem nicht so viele Devisen an die deutschen Börsen, daß die Getreideeinfuhrkäufer ihren Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln zu decken vermöchten, selbst wenn sie die Devisenpreise zu zahlen in der Lage wären. Im übrigen haben diese infolge der Entwertung der Reichsmark eine Erhöhung erreicht, welche die Einfuhr von für die Volksernährung ins Gewicht fallenden Getreidemassen fast unmöglich macht. Veranschlagt man unseren Einfuhrbedarf an Brotgetreide auf 800 000 Tonnen pro Monat, so müßten wir dafür bei dem heutigen Stand von 38 M für den holländischen Gulden und bei einem Weizenpreis von 27 holländischen Gulden für die hundert Kilo ab Rotterdam, umgerechnet die Beförderung nach Deutschland, ungefähr achtzehnhundert Millionen Mark aufwenden. Die Neuausgabe solcher Papiergeldmassen würde aber den Marktwert des Geldes sinken lassen und jede Einfuhr unmöglich machen. Die Hoffnung auf Einschränkung von Getreidekrediten durch unsere ehemaligen Feinde lassen wir am besten vorläufig fallen. Auch der von Holland uns in Aussicht gestellte Kredit von 200 Millionen Gulden ist uns noch keineswegs sicher, ganz abgesehen davon, daß die dabei auf Lebensmittel überhaupt, also nicht etwa auf Brotgetreide entfallenden 60 Millionen Gulden monatl. Einfuhrbedarf von 216 Millionen Gulden für Brotgetreide bei Weitem nicht zu decken vermöchten.

So bleiben uns, abgesehen von der Veränderung des Systems der Getreidebewirtschaftung wohl nur noch zwei Abwehrmittel gegen die Hungersnot! Erstens: Haushalten mit unseren heimischen Vorräten. Wir werden uns dabei flügenderweise wohl auf noch weitere Herabsetzung der Mehlration gefaßt machen müssen. Zweitens: Mehrarbeit zur Schaffung von Austauschmitteln, gegen die wir Devisen zur Bezahlung ausländischen Getreides hereinbekommen.

Das Ringen um die Nordmark.

Die erste Zone verloren.

Der „große Tag Dänemarks“, über den bezeichnenderweise die demokratische Presse Kopenhagens am meisten jubelt, ist eingeleitet durch das dem Dänentum günstige Abstimmungsergebnis in der ersten Zone Schleswigs. Vielleicht und hoffentlich bleibt es bei dieser Einleitung. Wenn das deutsche Element in der zweiten Zone in demselben Maße an Abstimmungstage keine Pflicht tut, wie es trotz des ungünstigen, leider unabwehrbaren gemessenen Resultats in der ersten Zone geschehen ist, dann wird der dänische

Chauvinismus Wasser in den schäumenden Freudenwein schütten müssen. Bei dem Uebergewicht des dänischen Elementes in den verschiedenen Gebieten der ersten Zone und bei der vorgeschriebenen Art der Abstimmung, die die erste Zone als unteilbares Ganze behandelt wissen wollte, war von vornherein als einziges Mittel, unzweifelhaft in der Mehrheit deutschgesinnte Bezirke, wie den von Lönner, dem Dänentum zu retten, der Weg von Verhandlungen mit der internationalen Kommission vorgezeichnet. Ob schon der 7. März, wie ursprünglich vorgesehen, die Abstimmung für die zweite Zone mit ihrem Juwel Flensburg bringen wird, ist sehr zweifelhaft. Ein Hinausschieben scheint im Sinne der Deutschgegner zu liegen, zu dem durchsichtigen Zweck, diese Zone erst in aller Gründlichkeit agitatorisch zu bearbeiten. Hier sind erfreulicherweise stärkere Hemmungen gegeben, als in der, durch überwiegend dänische Abstammung der Bewohner gekennzeichneten ersten Zone. Andererseits ist die abweichende Art der Stimmentragung in der zweiten Zone in Rücksicht zu ziehen. Man hat hier über die Zugehörigkeit zu Deutschland oder zu Dänemark die gemeindefürsorgliche Abstimmung vorgeschrieben. Das wäre gewiß nicht geschehen, wenn nicht die Deutschgegner sich Nutzen davon versprächen. Es heißt also auf der Hut sein und in sämtlichen Gemeinden der zweiten Zone den dänischen Beeinflussungsversuchen ein unerschütterliches Widerstand entgegenzusetzen. Noch leben ja Schleswiger, die die Dänenperiode ihrer Heimat um die Mitte des vorigen Jahrhunderts an Leib und Seele erfahren haben, die also wissen, daß für Deutschstämmige die Freiheit keine Stadt unter dem Dannebrog hat, was jetzt auch immer in hochtönenden Worten und mit klingender Münze versprochen werden möge. Unverbrüchliches Ergebnis jedes Stimmberechtigten der zweiten Zone muß sein: dieser gesegnete Landstrich darf dem deutschen Vaterlande nicht verloren gehen! Doch die Abwehr der durch die Alliierten begünstigten Dänengünstigen ist hier weit schwieriger und erfordert größere Spannkraft als in der ersten Zone.

Wth. Kiel, 11. Febr. Nach dem amtlichen Ergebnis der Volksabstimmung in der ersten Zone von Nordschleswig wurden abgegeben: 25 283 Stimmen für Deutschland, 74 878 Stimmen für Dänemark.

Wth. Kiel, 11. Febr. Weitere Ergebnisse der Abstimmung aus der Nordmark: Lönner Stadt- und Landkreis 8407 deutsche und 6108 dänische, Sonderburg Landkreis 2281 deutsche und 13 332 dänische Stimmen; vier Gemeinden fehlen noch.

Wth. Kopenhagen, 11. Febr. Zur Abstimmung in der 1. Zone Schleswigs bringt „Politiken“ unter der Überschrift „Dänemarks Tag“ einen Leitartikel, der unter anderem sagt: Die siegreichen Alliierten Mächte wollten wieder gut machen, was sie 1864 verbrochen haben. Wir werden unseren Dank den uns freundlich gestimmten Nationen zu, die sich im Glimm des Siegers unserer erinnern haben. Unsere Gedanken richten sich aber auch nach dem Süden. Wenn wir in einiger Zeit das alte dänische Land mit seinen Minderheiten deutscher Bewohner erhalten haben, wissen wir, daß überall im dänischen Volk der christliche Wille besteht, den Deutschen, die nun nach Dänemark hinüber geraten, in offener, brüderlicher Weise entgegenzukommen. Ebenso unabwehrbar ist die Anwendung von Methoden dänischer Art, die auch nur im entferntesten an die preussischen erinnern. Das Zeichen, unter dem das Dänentum zu siegen wünscht, ist allein die Freiheit.

Die Auslieferungsfrage.

Wth. Breslau, 11. Febr. Die gesamte Beamtenchaft Niederschlesiens mit dem Oberpräsidenten Philipp an der Spitze teilt der Reichsregierung eine Entschiedenheit mit, die das entscheidende Ansinnen der Feinde auf Auslieferung von Deutschen mit aller Entschiedenheit zurückweist und jede Mitwirkung bei der Durchführung des Auslieferungsbegehrens ablehnt, da keine Dienstpflicht zu ethischen Handeln zwingen kann.

Wth. Hamburg, 11. Febr. In den Hauptkirchen Hamburgs fanden gestern Abend Kundgebungen gegen die Auslieferungsforforderungen der Entente statt. Die Hauptpastoren hielten von den Kanzeln Ansprachen, die der Entrüstung über das Verlangen der bisherigen Feinde Ausdruck gaben. Es wurde sodann eine Entschiedenheit gefaßt, die an die Regierung und die Nationalversammlung gerichtet ist und das Auslieferungsbegehren brandmarkt.

Wth. Berlin, 11. Febr. An die preussische Staatsregierung gelangte neuerdings aus allen Teilen des Landes und aus verschiedenen Kreisen der Bevölkerung telegraphisch die Bitte, sich energig gegen das Auslieferungsbegehren auszusprechen. Die Stellung der preussischen Staatsregierung ist festgelegt durch die

Schätzung, die der preussische Minister des Innern im Reichsrat abgegeben hat und die von diesem angenommen ist. Die Erklärung lautet: Die Reichsregierung als verfassungsmäßige Vertretung der deutschen Länder bekennt sich zu dem heute kundgegebenen Standpunkt der Reichsregierung in der Frage der Auslieferung der Entente. Der Reichsrat, weit entfernt, gesetzlich strafbare Taten einer ordentlichen Untersuchung und Aburteilung vor Gericht entziehen zu wollen, teilt die Empörung des deutschen Volkes über die Zumutung der Entente, ihnen hunderte deutscher Männer auszuliefern. Der Reichsrat ist überzeugt, daß die Bevölkerung aller deutschen Länder hierbei entschlossen hinter der Reichsregierung steht. Auch er erklärt mit der Reichsregierung das Verlangen der Entente für unerfüllbar. Der Reichsrat appelliert gegen diese dem deutschen Volke angetane Schmach an den Gerechtigkeitssum der Welt. Es hat sich inzwischen nichts ereignet, was die preussische Regierung bewegen könnte, von diesem Standpunkte abzugehen.

Französische Kohlennote an Deutschland.

L. Berlin, 12. Febr. (Drahtmeldung.) Der französische Ministerpräsident hat der deutschen Mission in Paris eine vom 8. Februar datierte Note gegen die ungenügenden Kohlenlieferungen zugehen lassen, in der es heißt: Unter Bezugnahme auf Art. 423 des Friedensvertrages eröffnet die französische Regierung hiermit der deutschen Regierung, daß, da Deutschland die Bedingungen dieses Vertrages nicht getreulich erfüllt hat, die Fristen für die Räumung der besetzten Gebiete noch nicht zu laufen beginnen, ferner wenn am 1. März 1920 Deutschland in weiterer absichtlicher Nichterfüllung seiner Verpflichtungen an Frankreich nicht die noch rückständigen, bereits fälligen Lieferungen sowie das volle Februarquantum geliefert hat, so wird sich die Regierung der Republik gezwungen sehen, zu wirtschaftlichen und finanziellen Sperr- und Vergeltungsmaßnahmen und allgemein zureichenden Maßnahmen zu greifen, die sie als durch die Umstände geboten erachtet, wie sie für solche Fälle der Vertrag vorsieht.

Hierzu wird von zuständiger Seite bemerkt: Der französische Ministerpräsident magt sich Besorgnisse an, die allein dem Wiedergutmachungsausschuß zuzurechnen. Bestimmte Mengen Kohlen vorzuliefern, hat Deutschland nicht versprochen. Die bisherigen Kohlenlieferungen sind als durchaus freiwillige zu betrachten. Hätte Deutschland diese nicht übernommen, so hätte es die bisher an die Entente gelieferten Kohlen seinem eigenen schwer erschütterten Wirtschaftslieferer zuführen können. Die Lieferungen hätten eigentlich volle Anerkennung von Seiten der Alliierten verdient. Eine Verletzung des Paragraphen 429 des Friedensvertrages, welcher die Räumungsfrist für die besetzten Gebiete regelt, erscheint daher nicht verständlich. Aber auch für diese Frage wäre nur der Wiedergutmachungsausschuß zuständig, wenn er überhaupt Anlaß finden sollte, derartige Maßnahmen in Erwägung zu ziehen.

Polnische Frechheiten.

L. Stettin, 12. Febr. (Drahtmeldung.) Reisende, die aus Westpreußen hier eintrafen, berichteten über dauernde Übergriffe und Gewalttätigkeiten der Polen. Selbst Eisenbahnzüge werden von den Polen angegriffen. So wurde der gestern durch Dirschau fahrende Personenzug, der abends 9 Uhr in Stettin eintrifft, derartig von den Polen mit Gewehrfeuer überschüttet, daß kein einziges Fenster im Zuge ganz blieb und viele Fahrgäste verletzt wurden.

Kleine Nachrichten.

Im englischen Unterhause sagte Lloyd George im Anschluß an die Chronik des Königs, daß Europa nicht wiederhergestellt werden könne, bevor die russischen Hilfsquellen wieder zur Verfügung ständen.

Die „Note Föhne“, das Berliner Organ der Spartakisten, wurde bis zum 25. 2. verboten.

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig.

Jetzt machte die Straße eine Wendung; der Berggraben, der vorher die Aussicht verengt hatte, blieb zur Seite liegen, und über jungem Wuchs stieg eine Turmspitze auf. Es war die Spitze des Sanft Georgenturms. Der junge Wanderer hielt den Schritt an. So natürlich es war, daß das höchste Gebäude der Stadt ihm zuerst und vor den übrigen sichtbar werden mußte, seine Sinnigkeit verlag das über der innigen Bedeutung, die sie in den Umständen legte. Das Schieferdach der Kirche und des Turms bedurfte einer Reparatur. Diese war seinem Vater übertragen worden und sie war der Grund, wenigstens der Vorwand, warum der Vater ihn früher aus der Fremde zurückrief, als er bei des Sohnes Waise gewillt gewesen. Vielleicht morgen schon begann er seinen Teil Arbeit. Dort, senkrecht über dem weiten Bogen, durch den er die Kloden sich bewegen sah, war die Aussichtstürme angebracht. Dort sollten die beiden Waisen sich herausziehen, und er sollte den Leiter zu tragen, auf der er emporstimmte bis zur Helmhaube, das Tau seines Fahrzeuges daran anzuknüpfen für die lustige Fahrt um das Dach. Und wie es seine Natur war, sich an die Gegenstände, mit denen er in Arbeitsberührung kommen sollte, mit festen Hergangsblicken anzuspinnen, sah er in dem Aufsteigen der Turmspitze einen Gruß und griff unwillkürlich in die Luft nach dem Größenden hin, als gälte es, eine freundlich dargebotene Hand zu drücken. Dann beschleunigte der Gedanke an die Arbeit seinen Schritt, bis ein Aushau im Walde und die Ankunft auf der höchsten Kante des Berges ihm die ganze Heimatstadt vor seinen Füßen liegend zeigte.

Wieder blieb er stehen. Dort stand das Vaterhaus, dahinter der Schieferdächer; in derselben Vorstadt, nicht zu weit davon, das Haus, wo sie — gewohnt hatte damals, als er in die Fremde ging. Jetzt wohnte sie in seinem Vaterhaus, war seines Vaters Tochter, seines Bruders Weib und er sollte heute an in denselben Hause leben und sie täglich sehen als seine Schwägerin. Sein Herz schlug härter bei dem Gedanken an sie. Aber keine von den Hoffnungen, die sich ihm sonst an ihr Andenken geknüpft, ließ

Der Vertreter der alliierten Regierungen, Reginald Tower, traf in Danzig ein.

Ministerpräsident Hirsch erklärte bei der Rückkehr von der Rheinreise, daß die rheinische Bevölkerung unter dem Druck der Besatzung außerordentlich schwer leide, daß sie aber die harte Belastungsprobe, der ihre vaterländische Gesinnung ausgesetzt sei, glänzend bestanden habe.

Erzberger äußerte sich gegenüber dem Vertreter der Chicago Tribune, in der Auslieferungsfage gebe es für jede Regierung nur ein „Möglöglich“. Deutschland habe bisher die Leistungen an die Entente in einem Umfang von 44 Milliarden Mark erfüllt. Wollte man uns jetzt auch noch die Ehre nehmen, so würde das Folgen nach sich ziehen, deren Wucht und Größe heute noch kein Mensch übersehen könne. Wenn die Entente sich nicht auf ein Verfahren gegen Personen, denen wirklich Verbrechen nachgewiesen werden können, vor deutschen Gerichten einlassen wolle, so müsse es den Mäusen erwidern, als ob es ihr nicht auf ein objektives Urteil, sondern nur um die Befriedigung ihrer Rachegedanken zu tun sei.

Das italienische Historische Institut, dessen Präsident der frühere Ministerpräsident Bissolati ist, verlangt, daß wissenschaftliche Institute, die bisher feindlichen Ländern angehört, in Italien genau so vertreten sein können wie ähnliche Institute der alliierten Länder.

In der chemischen Industrie Italiens streiken 170 000 Arbeiter.

Millerand erklärte, daß Frankreich in Syrien keine Eroberungen machen wolle.

Staatssekretär Reich hat die Votschasterkonferenz um einen langfristigen Kredit für Österreich.

Die italienische „Siegesankette“ hat den erwarteten Betrag von 15 Milliarden erreicht.

L. München, 12. Febr. (Drahtmeldung.) Die Delegiertenversammlung des bayerischen Bauernbundes hat gestern nachmittag in Anwesenheit von 500 Delegierten ein Zusammengehen mit dem christlichen Bauernverein Dr. Heims angenommen, das Zusammengehen mit ihnen aber solange noch abgelehnt, als sie nicht ihre Zugehörigkeit zur bayerischen Volkspartei gelöst haben.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

12 Februar.

Lebensmittel.

Auf die rote Kindernähmittelmärke Nr. 4 kann vom 12. d. Mts. ab solange der Vorrat reicht in der Markthalle 1/2 Pfund Maispuder gekauft werden. Preis 2,65 M.

Fleisch an Lungentranke. Solange Vorrat reicht, wird am Donnerstag und Freitag dieser Woche in der Markthalle 1 Pfd. Fleischwaren zu 5 M. gegen Vorlage der in der Vorwoche noch nicht belieferten Sonderbezugsbescheinigung abgegeben.

Die Fleischpreise für die Woche vom 9. bis 15. Febr. d. Js. beträgt 225 Gramm. Geliefert wird auf den gültigen Wochenabschnitt der Fleischkarte (mit der roten 4) je 175 Gramm Frischfleisch und 50 Gramm Wurst. Ein Pfund Fleisch kostet 3 M., ein Pfund Blut- oder Leberwurst kostet 2 M. Die Wurst ist hergestellt bei den Schlachtereimestern Deppe, Donnermann, Ellenbeck, Rom. Huep, R. Redendorf und Pracht. Wurst von Deppe gibt es bei Gottfr. Huep, Ww. Huep und Frit Stuke. Wurst von Donnermann gibt es bei Erdbrügger, Karl Kaiser und Rob. Klupmann. Wurst von Ellenbeck gibt es bei Fr. Redendorf, Ph. Stort, Schönfeld und Frit Stuke. Wurst von Rom. Huep gibt es bei Huep jr., Martin Saul und Schönfeld. Wurst von R. Redendorf gibt es bei Koch, Dönnert und Ph. Stuke. Wurst von Pracht gibt es bei Pecher, H. Klupmann und Eisbrenner.

Der Verkauf in den Schlachtereiläden findet statt: Am Freitag, den 13. d. Mts., vorm. an die Fleischarteninhaber A-G, nachm. an die Fleischarteninhaber H-M; Sonn-

es schwellen. Seine Neigung war die eines Bruders zur Schwester geworden und was ihn jetzt bewegte, sah mehr einer Sorge gleich. Er wußte, sie dachte mit Widerwillen an ihn. Sie war die Einzige im ganzen Vaterhaus, die ungern sein Kommen sah. Wie war das alles geworden? War nicht eine Zeit gewesen, wo sie ihm gut zu sein schien? Wo sie ihm so gern zu begegnen schien, als später befielen, ihm auszuweichen? Da unten vor der Stadt in Gärten liegt das Schloßhaus. Wie sind die Räume um das Haus größer geworden, seit er von dieser Höhe herab auf ihm den letzten Gruß zugewinkt hatte! Dort unter jener Mäzie hatte er kurz vorher gestanden — es war an einem schönen Frühlingsabend gewesen, ihm war er der schönste erschienen, den er erlebt — am Pfingstfest. Drin tanzte das übrige junge Volk; er ging selig um das Haus herum, in dem er sie tanzen wußte. Er fühlte sich jetzt noch im Umgang mit Mädchen und Frauen befangen, und wußte nicht mit ihnen zu reden; das war er damals noch mehr als jetzt. Wie gerne hätte er ihr gesagt — wenn er allein war, wieviel hatte er ihr zu sagen und wie gut wußte er zu sagen, und fühlte es ein Zufall, daß er sie allein traf — und wunderbar wie geschäftig der Zufall sich zeigte, ein solch Zusammentreffen zu vermitteln — da trieb ihm der Gedanke, jetzt sei der Augenblick da, alles Blut nach dem Herzen, die Worte von der Zunge in den Versteck der tiefsten Seele zurück. So war es gewesen, wie sie, die Wangen vom Lichte glühend, allein herausgetreten war aus dem Hause. Es schien ihr nur um Kühlung zu tun; diese wußte sie sich mit dem weichen Luche zu; aber ihre Wangen wurden rötlicher. Er fühlte, sie hatte ihn gesehen, sie erwartete, er sollte näher treten und daß sie wußte, er verstand sie, das war es, was ihr die Wangen rötlich färbte. Das war es, was, da er ärgerte, sie wieder hinein trieb in den Saal. Vielleicht auch, daß sie einen Dritten haben hörte. Sein Bruder kam einer anderen Türe des Saals. Er hatte die beiden noch schweigend einander gegenüber stehen, vielleicht auch des Mädchens Rücken gesehen. Du suchst die Beate? fragte unser Held, um seine Verlegenheit zu verbergen. Nein, entgegnete der Bruder. Sie ist nicht zum Lunge und das ist gut. Es kann doch nichts werden; ich muß mit eine andere anschauen, und bis ich eine finde, ist böhmisch Bier mein Schatz.

Es war etwas Wildes in des Bruders Rede. Unser Held sah

abend, den 14. d. Mts., vorm. an die Fleischarteninhaber E-Z. Sonnabend nachmittag findet kein Verkauf statt. Lebensmittelamt.

Gold und Silber.

Der Reichswirtschaftsminister hat, wie schon gemeldet, unter dem 7. Februar d. Js. eine im Reichsgeblätt Seite 199 veröffentlichte Verordnung über den Handel mit Gold, Silber und Platin erlassen, die für den Handel mit Reichsilbermünzen einem Monopol für die Reichsbank gleich kommt, die außerdem den Hausierhandel mit Edelmetallen und daraus hergestellten Münzen und Barren verbietet und inbezug auf Zeitungsanzeigen und sonstige Veröffentlichungen einschneidende Vorschriften enthält. Mit der Vermittlung des Kaufes von Reichsilbermünzen für die Reichsbank ist vorläufig nur die Post betraut worden. Danach ist der Verkauf von Reichsilbermünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preis an andere Stellen als an die Reichsbank oder die Post strafbar. In gleicher Weise unterliegt der Strafe, wer in der Absicht, diese Vorschriften zu umgehen, die Münzen umarbeitet oder verändert oder umarbeiten oder verändern läßt.

Im Zusammenhang hiermit hat die Reichsbank den Verkaufspreis für Reichsilbermünzen auf das Achtfache ihres Nennwertes erhöht, jedoch die Reichsbankhauptkassette und alle Reichsbank- und Postanstalten nunmehr bezahlen: für 1 Mark-Stück 8 M., ein Zweimarkstück 16 M., ein Dreimarkstück 24 M., ein Fünfmarkstück 40 M., ein Halbmarsstück oder 50 Pfennigstück 4 M., ein silbernes Zwanzigpfennigstück 1,60 M. für einen Taler werden auf Grund seines höheren Silbergehalts 26,50 M. bezahlt. Bei abgenutzten Münzen wird ein entsprechender Abzug gemacht.

Lob der lippschen Landwirte.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Eisenbahn, vertreten durch die Herren Betriebsverwaltermeister Schodder, Oberbahnassistent Monke, Reservelocomotivführer Ludwig Müller und Vorposten König haben Herrn Major v. Bogelfang, Leiter des Kriegswirtschaftsverbandes lippscher Landwirte im Hovedissen persönlich aufgesucht, um den Dank für die guten Kartoffellieferungen zu überbringen. Von 48 000 Zentner Kartoffeln, die die Stadt Herford aus Lippe-Deimold erhalten sollte, sind bereits rund 40 000 Zentner geliefert worden. Zur Ablieferung der zwangsbewirtschafteten Erzeugnisse haben die Landwirte in Lippe unter dem Vorsteh des Herrn v. Bogelfang einen Verband gebildet. Die kaufmännische Geschäftsstelle dieses Verbandes befindet sich auf dem Gute Hovedissen bei Leopoldshöhe. Die Geschäftsräume sind in einem Seitenflügel des Gutshauses untergebracht. Die Abgeordneten der Eisenbahner wurden freundlich empfangen und ihnen die gesamten Einrichtungen des Kriegswirtschaftsverbandes gezeigt. — Kraft der vorbildlichen Einrichtungen des ausgezeichneten Aufbaus- und Verladestystems hat Lippe-Deimold bis auf einen geringen Prozentsatz die gesamte Kartoffellieferung, die zur Ablieferung von der Reichskartoffelstelle aufgegeben war, zur Ablieferung gebracht. Lippe-Deimold steht von allen Kommunalverbänden bei den Kartoffellieferungen an erster Stelle. Die Kartoffellieferungen aus Lippe an uns sind glatt und gut durchgeführt worden. Die Beschaffenheit der Kartoffeln war sehr gut, Reklamationen oder Differenzen sind nicht eingetreten. Wir können von der Stadt aus nur wünschen, daß wir im kommenden Herbst ebenfalls wieder aus Lippe-Deimold beliefert werden.

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer in Schwerin hat der stud. ing. Gustav Mehlert die Meisterprüfung für das Installationshandwerk mit dem Prädikat „ausgezeichnet“ bestanden und dadurch die Berechtigung, den Meistertitel zu führen, erhalten.

Vorstandsahlen zum Deutschen und Preussischen Städtetag. In den letzten Vorstandssitzungen des Deutschen und Preussischen Städtetages, sind die Oberbürger-

ihn verwundert und zugleich bekümmert an. Warum kann nichts werden? fragte er. Und wie bist du nur?

Ja, du meinst, ich soll sein wie du, fromm und geduldig, wenn nur kein Federchen etwa an deinem Rocke sitzt. Ich bin ein anderer Kerl und muß mich ausleben, wird mir ein Strich durch meine Rechnung gemacht. Warum nichts werden kann? Weil der Alte im blauen Rock es nicht will.

Der Vater rief dich gestern in das Gärtchen — Ja, und zog seine weißen Augenbrauen, die wie mit dem Lineal gemacht sind, an der Spitze in die Höhe. Ich hatte mich wohl gedacht. Du gehst mit der Beate vom Einnehmer. Das hat aufgehört von heute an.

Mit möglich? Und warum?

Ja, halt du sie gebürt, daß der im blauen Rock ein Warum vorgebracht hätte? Und hast du ihn je gefragt: Warum denn aber, Vater? Ich möchte sein Gesicht sehen, fragte ihn einer von uns: Warum? Er hat's nicht gesagt, aber ich weiß es, warum das aufgehört haben soll mit mir und der Beate. Ich hab's die ganze Woche her erwartet; wenn er die Hand aufhob, meint ich, er denkt nach dem Gärtchen, und war bereit, wie ein armer Sünder hinter ihm her zu gehen. Das ist ja der Ort, wo er seine Kabinettbefehle aussteilt. Mit dem Einnehmer soll's nicht gut stehn. Es geht eine Rede, er braucht mehr, als seine Besoldung hergeben will. Und — nun du bist ja auch ein Federchenfänger wie der im blauen Rock. Aber was kann das Mädchen dazu? Was ist's? Nun aufgehört muß die Geschichte haben, aber das Mädel daneben mich und ich muß sein, wie ich sie vergesse. Ich muß trinken oder mir eine andere anschaffen.

Unser Held war des Bruders Art gewohnt; er wußte, daß seine Reden nicht so wild gemeint waren, als sie klangen, und der Bruder bewies ja seine Liebe und Achtung vor dem Vater durch die Tat seines Gehorsams; dennoch wäre es unermesslich lieb gewesen, der Bruder hätte sie auch im Reden gezeigt, wie im Tun. Der Bruder hatte mit seiner Rederei nicht ganz unrecht gehabt. Apollonius war es, als läge etwas Unheimliches auf der Seele des Bruders und er strich unwillkürlich mehrmals mit der Hand über den Rockkragen deselben hin, als wäre es äußerlich von ihm abzuwischen. Vom Lunge hatte sich Staub darauf gelagert; wie dieser entfernt war, kam ihm die Empfindung, als sei wirklich entfernt, was ihn quälte.

(Fortsetzung folgt.)

schon gemeldet.
Seitensblatt Seite
Handel mit Gold,
Handel mit Reichs-
bank gleich
mit Edelmetallen
Barren verbietet
sonstige Ver-
brennungen für
betraut worden.
lungen zu einem
Stellen als

In gleicher
nicht, diese Vor-
tät oder veräu-

Reichsbank den
auf das Reichs-
bankhaupt
münneher be-
marktführ 16 A.
40 A., ein Halb-
brennes Zwanzig-
den auf Grund
zählt. Bei ab-
Abzug gemacht.

nte.

iter der Eisen-
Betriebsver-
Reservelotomo-
König haben
riegswirtschafts-
issen persönlich
kartoffelfeierun-
Kartoffeln, die
alten sollte, sind
rden. Zur Ab-
gnisse haben die
Herrn v. Vogel-
nische Geschäft-
en Gute Gove-
e sind in einem
Die Abgeord-
empfangen und
riegswirtschafts-
Einrichtungen
abehltens hat
zentrat die ge-
von der Reichs-
verbracht
überbänden bei
Die Kartoffel-
und gut durch
Kartoffeln war
find nicht ein-
nur wünschen
eder aus Ruppe-

erksammer im
er die Meister-
dem Präsidat
Berechtigung.

nd Preussischen
gen des Deut-
Oberbürger-

rum kann nicht
geduldig, wenn
bin ein ander
ich durch meine
Weil der Alle

ie wie mit dem
Ich hatte mich
ehmer. Das hat

od ein Warum
um denn aber,
einer von uns
warum das auf-
habs die ganze
int ich, er deutet
r Sinder hinter
seine Rabinetti-
gut steht. Es
oldung hergehen
cher wie der im
zu? Was ist
is Mädel damit
nch trinken oder

wachte, daß seine
und der Bruder
r durch die Lai-
en lieb gewesen
im Lun. Der
gehalt. Pol-
der Seele des
der Hand über
ich von ihm ab
gelegt; wie
sel wirklich ein-
rtelung folgt).

meister Achilles-Altenburg, Dr. Luther-Münberg, Dr.
Kerten-Edling, Senator Dr. Peter-Jensen-Hamburg, Oberbür-
germeister Scheidemann-Kassel, Pelpin-Schwerin, Zimmer-
mann-Fürth und Jütz-Altenstein zu Vorstandsmitgliedern
gewählt worden.

Erhöhung der Eisenbahntarife. Unter Berliner
Büro meldet uns: Mit dem 1. März wird eine Erhöhung
der Eisenbahntarife um 100 Prozent in Kraft treten. Es
ist sogar möglich, daß über diesen Satz hinausgegangen
wird. Die Verhandlungen darüber sind noch im Gange.

p. Der Hund ist Gegenstand des täglichen Bedarfs. So
kautete die Urteilsbegründung des Wiesbadener Schöff-
engerichts in einer Strafsache, in der die Angeklagte einen
Hund, den sie für 30 A. gekauft, im Hundundrehen für
50 A. verkauft, also für einen Gegenstand des täglichen
Bedarfs einen übermäßigen Gewinn, 800 Prozent ge-
nommen hatte.

Volkskonzert. Man schreibt uns: Das ausgezeich-
nete leicht verständliche Programm des ersten Volkskonzerts
am Freitag dieser Woche unter der Leitung des städtischen
Musikdirektors Quast soll zeigen, was in diesen Konzerten,
die schon oft von vielen Tausenden erwartet und gewünscht
wurden, geboten werden kann. Das Programm ist sehr
gewinnbringend ausgewählt, jedoch der Besuch der Konzerte
warm empfohlen werden kann. Das Konzert beginnt um
8 Uhr.

p. Wer kennt die Einbrecher? In mehreren Nächten
wurden in dem Gebäude der Kreisverteilungsstelle in der
Kantstraße Einbrüche begangen. Durch das Hineinkom-
men des Hauswirts wurden die zwei Täter verhaftet, die
unter Zurücklassung ihrer Leberzieher die Flucht ergriffen.
Der Auskunft über die Täter machen kann, wolle dies bei
der Kriminalpolizei melden, wo auch die Leberzieher be-
räftigt werden können.

p. Diebeschronik. Einem Heizer aus Minden wurde
ein im Wartesaal 3. Klasse zur Aufbewahrung abgegebe-
nes Paket mit Fleisch- und Wurstwaren gestohlen. Dem
Täter ist man auf der Spur. Einem Händler aus Dort-
mund wurde eine Kiste mit 500 Eiern ebenfalls auf dem
hiesigen Bahnhof gestohlen. Auch hier ist man den Tätern
auf der Spur.

p. Einbruch. In der Nacht zum Mittwoch wurde bei
einem Zigarrenhändler auf dem Holland die Schaufenster-
scheibe mit einem Diamanten eingeknickt und einge-
brochen. Aus dem Fenster wurde eine Kiste mit 50 Zigarren
und eine Schachtel mit 100 Zigaretten gestohlen, dagegen
blieben die ausgelegten Tabakpakete unberührt. Die Ziga-
retten trugen die Aufschrift „Austere“.

p. Wieder Kleiderhändler. Wiederum sind Klei-
derhändler aus Mosetanus entwendet, und zwar diesmal aus
den beiden Abteilen des hiesigen Kleinbahnhofs. Vor An-
kauf derartiger Gegenstände wird dringend gewarnt.

p. Verhaftete Gold- und Silberhändler. Zwei Perso-
nen aus Duisburg, die hier Edelmetalle aufkauften, wur-
den verhaftet. (Vergl. die neue Verordnung über den An-
kauf von Edelmetallen.)

Amt Enger.

H. Enger, 11. Febr. In den letzten Tagen wurde in
Enger ein Flugblatt verbreitet, aus dem nicht zu ersehen
ist, von wem es ausgeht. Es macht nicht den besten Ein-
druck, wenn jemand sich nicht offen und ehrlich zu seinen
Aussagen bekennt. Doch zur Sache. Das Flugblatt
verleumdet, Stimmung gegen die Simultanschule zu machen,
und ist geeignet, bei vielen, die die Dinge nicht näher ken-
nen, Irrtum zu erregen. Ich will nicht auf die Vorzüge
der einen oder anderen Schulart eingehen, sondern mich
an die Tatsachen halten. Täglich fahren mehr als 50 Kin-
der von Arbeitern, Handwerkern, Kaufleuten, Fabrikanten,
Beamten, Lehrern und Geistlichen aus Enger nach Viele-
feld und Herford, um dort irgend eine Simultanschule zu
besuchen. Unsere höheren Beamten, Juristen, Ärzte, Apo-
theker, Ingenieure, Lehrer der höheren Schulen, Offiziere
und Geistlichen sind aus der Simultanschule hervorgegan-
gen, wie überhaupt die allergrößte Mehrzahl der gebildeten
Stände (mit Ausnahme der Volksschullehrer, die man bis-
her immer als Mischbrödel behandelt hat) ehemalige
Schüler der Simultanschule sind. In Hessen werden die
Volksschullehrer und Lehrerinnen auch in Simultanschulen
ausgebildet. Wenn nun ein großer Teil der gebildeten
Schichten des deutschen Volkes in der Simultanschule an
ihrer Seele keinen Schaden genommen haben, so ist es für
mich direkt unverständlich, warum denn die Kinder der
breiten Masse in der Simultanschule an ihrer Seele zu
Schaden kommen sollten. In der Simultanschule wird
eben so gut wie in der konfessionellen Schule Religions-
unterricht im Hauptfach erteilt. Ich erkläre offen, daß ich
für die Beibehaltung des Religionsunterrichts in der
Schule bin. Nebenbei fordert der deutsche Lehrerverein,
den, soweit mir bekannt, alle Lehrer des Amtes Enger an-
gehören, die Simultanschule. Wir dürfen doch wohl zu
den deutschen Lehrerschaft das Vertrauen haben, daß sie
das Beste für die deutsche Volkseele will.

Hermann Kronstein.

Amt Mosho.

1. Mosho, 11. Febr. Am Sonntag fand im Zeichensaal der
Hauptkirche die zweite Elternversammlung der höheren Stadt-
schule statt. Rektor Redeling, der die Versammlung leitete,
wiederholte nochmals die Erklärung der Pflichten und Rechte des
Elternrates. Nach seinem Vortrag wurde durch Zuzug der
Vatervertreter und Kaufmann W. Sonntag. Nach dem Wahl setzte eine
lebhafte Debatte ein. Amtssekretär Pieper sprach den Wunsch
aus, daß bei der Wahl nur eine Liste aufgestellt werden möchte,
und regte an, daß gleich eine solche aufgestellt werde. Rektor
Redeling schloß darauf die Versammlung und übertrug den Vor-
sitz Herrn Stalbeck, dem Vorsitzenden des Wahlvorstandes. Es
wurde nun gleich zur Aufstellung einer vorläufig unverbindlichen
Liste geschritten. Sie besteht aus folgenden Personen: Frau Paul

Zintemot, Frau Postsekretär Lustmann, Frau Frick Hachmeister,
Carl Bändendorf, Hr. Rahme, Hr. Steinmann, Frau August
Schneider, Wilhelm Pieper, Frau Gellert, Heint. Niedergerte. In
der Aussprache, die der Aufstellung der Liste vorherging, gab Frau
Kleemann der Meinung Ausdruck, daß wohl alle Anwesenden sich
darin einig seien, daß der Schule ihr religiöser Charakter erhalten
bleiben solle. Herr Ratze meinte, man müsse bei der Aufstellung
der Listen alle politischen Parteien gleichmäßig berücksichtigen. Es
wurde noch erwähnt, daß, wenn nichts dagegen geschähe, die
Schule am 1. April von selbst Simultanschule würde, und be-
schlossen, eine Liste in Umlauf zu setzen, die dagegen Einspruch er-
hebt. Es sei noch erwähnt, daß Eltern solcher Kinder, die Eltern
in die Schule aufgenommen werden sollen, ebenfalls wahlberechtigt
sind und daß behufs Eintragung von deren Namen die Wahllisten
sämtliche Schulleiter nächsten Freitag von 6-7 Uhr im Lehrer-
zimmer der Stadtschule einsehe sein werden, daß aber am nächst-
sten Sonnabend bestimmungsgemäß die Listen geschlossen werden
müssen.

Vielefeld, 11. Febr. An Reichspräsident Ebert wurde
seitens des Vorstandes des Provinzialverbandes der
Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen der Provinz West-
falen, Ortsgruppe Vielefeld, nachstehende Depesche gerich-
tet: Warum vergißt uns das deutsche Volk, warum sind
wir vergessen bei der Regierung? Die große Not erhebt
die Stimme der Anklage. Wir verlangen 150 Prozent Er-
höhung der Renten. Dies ist der letzte Ruf aus verzwei-
felten Herzen. Die Kriegssopien in Vielefeld des Provin-
zialverbandes der Provinz Westfalen.

Rippische Freistaaten.

r. Salzkufen, 11. Febr. In der Stadtverordneten-
sitzung am Dienstag bittet vor Eintritt in die Tagesord-
nung Stadtv. Kleinger den Magistrat, alle ihm zu Gebote
stehenden Mittel gegenüber Hausbesitzern anzuwenden,
welche sich weigern, Wohnungen herzugeben, obwohl sie
hierzu in der Lage sind. Einem Vorschlage der Kriegsärz-
tekommission, auch noch 34 bedürftigen Witwen die ein-
malige Beihilfe in Höhe von 100 A. bzw. 25 A. für jedes
Kind zu gewähren, welche die Kriegervitwen und solche
Witwen, die aus der Armenkasse eine regelmäßige Unter-
stützung beziehen, bereits vor Weihnachten erhalten haben,
wird zugestimmt. Die Anträge von drei städtischen An-
gestellten auf Bewilligung der 20 prozentigen Gehaltszu-
schläge für gehobene Stellungen werden abgelehnt. Auf
Anordnung des Landes-Ernährungsamts ist eine Revision
der Kartoffelbestände erfolgt. Der Antrag des Sparkassen-
vorstandes auf Einstellung eines Kassengehilfen wird nach
dem Magistratsvorschlage angenommen. Der Aufnahme
einer Anleihe von 57 000 A. für das 2. Kohlenauto stimmt
das Kollegium in 2. Lesung zu. Mit der Vorlage bezüglich
der Preiserhöhung für die Aufnahme der Bekanntmachun-
gen seitens der hiesigen Zeitungverleger hat sich der Fi-
nanzausschuß befaßt. Es erfolgt Zurückverweisung an den
Magistrat, um nochmals mit den Zeitungsverlegern zu
verhandeln.

6. Detmold, 10. Febr. Trotz des schon Stundenlang tobenden
Sturmes und der heftig niedergehenden Regenböen fand heute
nachmittag eine machtvolle Kundgebung von Tausenden gegen die
Auslieferung auf dem Marktplatz in Detmold statt. Nach der
pulsierenden, von rauschenden Zustimmungserklärungen unterbroche-
nen Ansprache des Generalinspektors D. Wesel gelangte
folgende Entschließung durch ein donnerndes Hurra auf das Vater-
land zur Annahme: Die aus dem Vipperlande heute in großer
Zahl zusammen geströmten deutschen Männer und Frauen aller
Parteien und Stände legen, voll tiefster Empörung über das
schmachvolle Auslieferungsgebrechen der Entente, flammenden Her-
zens und einmütig Verwahrung dagegen ein, daß deutsche Männer
und Frauen, die im Kriege nur ihre Pflicht taten, den nach-
sichtigen Gerichten des Feindes überliefert werden. Wenn wir
Deutschen auch wehrlos geworden sind, so wollen wir dennoch
unser höchstes Gut, unsere Ehre, fest bewahren. Wir erwarten
und verlangen von der Reichsregierung, daß sie jetzt und bei allen
künftigen Verhandlungen in dieser Sache jedem weiteren Ver-
langen ein stolzes und unbewegliches „Nein! und Niemals!“ ent-
gegensetzt und auf diesem Standpunkt ohne Rücksicht auf alle Dro-
hungen und eblenden Folgen beharrt. Nichtswürdig ist die Na-
tion, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre! — Die Menge
sang nach der Annahme der Entschließung „Deutschland, Deutsch-
land, über alles“.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Düsseldorf, 11. Febr. Die seit einiger Zeit in Stochum beschäf-
tigte Lehrerin Dorstewitz aus Dettelsdorf u. der Arbeiter Heint.
Loff wurden an einer abgelegenen Stelle tot aufgefunden. Es
handelt sich um einen Raubmord. Loff, dem mehrere Raubanfälle
zur Last gelegt wurden, hat die Lehrerin überfallen, beraubt und
mit einer schweren Reuchpistole niedergeschlagen. Dabei ent-
schied sich die Pistole und tötete den Loff. Die der Lehrerin geraubten
Sachen wurden in der Tasche des Loff gefunden.

Hannover, 11. Febr. Der „Hannoversche Kurier“ meldet aus
Osnabrück: Ueber die Regierungsbezirke Osnabrück und Aurich
wurde der Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt
ist dem Befehlshaber des 6. Wehrkreises, General v. Waller in
Münster, übertragen worden; Regierungskommissar ist Sebering.

Magdeburg, 11. Febr. Der Magistrat hat beschlossen, das
frühere Jagdschloß des Kaisers in der Kehliger Heide gegen eine
Jahresmiete von 25 000 A. zu übernehmen und zu einem Er-
holungsheim für Kinder auszubauen.

Berlin, 11. Febr. In den letzten Tagen hat die Grippe nach
den Abendblättern in Berlin nicht nur an Ausdehnung, sondern
auch an Schwere der einzelnen Fälle zugenommen. Besonders
Augenentzündung tritt jetzt wieder häufig im Gefolge der Grippe
auf und die Sterblichkeit ist, wie im Oktober 1918, bedrohlich ge-
wachsen.

Odenburg, 9. Febr. Weit über eine halbe Million für drei
Hengste erzielte gelegentlich der Odenburger Hengstbrung der
Richter Ribben-Schmüllers, und zwar verkaufte er den Hengst
„Patriot“ für 250 000 A. an die Barleer Hengsthaltungs-Gesell-
schaft, „Gildemeister“ für 175 000 A. an die Hengsthaltungs-Ge-
sellschaft in Eilberfeld, „Gollo“ für 120 000 A. an Hermann
Schmidt-Hammelwarden. 450 000 A. brachten zwei Hengste dem
Richter Nikolaus Denker-Moossee, und zwar verkaufte er „Grisen“
für 300 000 A. an die Ruhwader Hengsthaltungs-Gesellschaft
und einen anderen Hengst für 150 000 A. Götting und Müller-
Gieschmann veräußerten den Hengst „Gabriel“ für 150 000 A. an

die Lannerrändische Hengsthaltungs-Gesellschaft in Westerstede.
Somit wurden für die Hengste durchschnittlich 25- bis 75 000 A.
bezahlt. Die Tiere, die nach Holland gingen, waren teurer. Sie
kosteten durchweg 100- bis 150 000 A.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	11. Febr.	10. Febr.
	Gr. 15	Gr. 15
Holland	3821	3829
Norwegen	18-8	1892
Danemark	1478 1/2	1481 1/2
Schweden	1723 1/2	1726 1/2
Helsingfors	409.60	410.40
Schweiz	1678 1/2	1681 1/2
Wien (alt)	35.96	36.04
Indonesien	34.21	34.29
Trag	91.65	92.85
Spanien	—	1738 1/2

mtb. Berlin, 11. Febr. Unter Fortwirkung der bisher treiben-
den Einflüsse machte die Marktwirtschaftsbewegung an der Börse fast
durchgängig weitere Fortschritte. Stürmisch war wiederum die
Nachfrage nach Papieren, für die eine Verwertung gegen aus-
ländische Valuta in Frage kommt, also Kolonialwerte und aus-
ländische Papiere. Deutsche Kolonialanleihe gewonnen wieder
ziemlich 1000 Prozent, Kanada überschritten erheblich den Kurs
von 2000, bei einer Steigerung von ziemlich 200 Proz. Dabei ge-
wonnen 100 Prozent, Schantung über 50. Am Montanmarkt
war die Kursbewegung nicht gleichmäßig, die Steigerungen über-
wogen aber. Durch angebliche Auslandskäufe begünstigt, stiegen
Höfnitz etwa 60 Prozent, wovon 10 Prozent wieder verloren
gingen. Auch rheinische Braunkohlen und Rheinisch hatten sehr
erhebliche Steigerungen zu verzeichnen. Uneinigkeit zeigte sich
auch in der Kursbewegung der chemischen und Elektrizitätsaktien.
Von Schiffahrtsaktien sind nur Argo mit einer Steigerung von
80 Prozent zu nennen. Im Gegenzug zu dem wilden Treiben am
Aktienmarkt spielte sich der Verkehr in ausländischen Werten ziem-
lich ruhig und bei wenig erheblichen Kursänderungen ab. Magi-
strat behaupteten zum Teil ihren hohen Kursstand nicht. Deut-
sche Staatsanleihen waren behauptet, andere heimische Anleihe-
papiere hatten recht feste Tendenz.

Amlich notierte Preise der Berliner Produktenbörse, 11. Febr.
Hafer für 1000 Kgr. loco — A. ab Speicher, frei Wagen und
ab Bahn, sofortige Abladung 4260-4280 A. ab Station. Tendenz
fest. — Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt (alles per 50
Kilogramm ab Station): Viktoriaerbsen 400-540 A., gelbe und
grüne Erbsen 320-470 A., Bohnen weiße, inl. 400-490, Pe-
schelken 215-230 A., Pferdebohnen 220-240 A., Wicken 180-200
Mark, Lupinen 90-102 A., Serrabella 128-135 A., Wiesenhfen,
lofe, 46-54 A., Stroh, drahtgepreßt, 26-35 A., gebündelt 25-30
Mark, Runkelrüben 8-8 1/2 A. je nach Abladestation, Kohlrüben,
gelbe 8-8 1/2 A., weiße 5 1/2-6 A. Möhren, rote — A., Trocken-
schmelz 92-94 A., dito Patent/Steifen 105-108 A., Rotklee, in-
land, seiofrei 1800-2400 A., Buchweizen 235-245 A.

Ein eingangener Auftrag der argentinischen Staatsbahn.

Kürzlich hatte die argentinische Regierung einen Auftrag auf
4500 Waggons für die Staatsbahn nach den Vereinigten Staaten
gegeben, mußte aber infolge Unregelmäßigkeiten ihn wieder zu-
rücknehmen. Daraufhin hat sich sogleich eines der größten west-
deutschen Stahlwerke um die Bestellung bemüht. Es erhielt fol-
gende Antwort: „Die argentinischen Behörden stehen nach den leht-
gemachten Erfahrungen auf dem Standpunkt, daß Deutschland doch
nicht liefern kann. Wir haben 5000 Waggons nochmals in den
Ver. Staaten bestellt. Wir können nur hoffen, daß die deutsche
Industrie allmählich doch beweisen wird, daß sie lieferfähig ist.“

Neue Erhöhung der Kohlenpreise in Oberschlesien.

Die preussische Bergwerksdirektion Hindenburg setzte ihre für
den ober-schlesischen Kohlenmarkt maßgebenden Preise rückwirkend
vom 1. Februar ab um 42,80 Mark für die Tonne herauf. Für
einige bessere Sorten gewährte Aufschüsse sowie für gewöhnliche
Erbskohlen beträgt die Preiserhöhung 43,30.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den
Inseratenteil verantwortlich: G. Wese, beide in Herford.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf die beiden Bekanntmachungen vom
30. Oktober v. J., betreffend Eintragung von Wassernutzungs-
und Fischerei-Rechten ins Wasserbuch, wird darauf hingewiesen,
daß den Beteiligten gestattet ist, derartige Anträge auch zu Pro-
tokoll bei dem Bezirksauschuß oder bei ihrer zuständigen Wasser-
polizeibehörde d. i. für Wasserläufe erster Ordnung der Re-
gierungspräsident, für Wasserläufe zweiter Ordnung der Landrat,
in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde, für Wasserläufe dritter
Ordnung die Ortspolizeibehörde zu stellen. Diese Behörden
werden auf Wunsch den Antragstellern die für den Antrag er-
forderlichen Unterlagen angeben und nötigenfalls über Anträge,
die einer Erörterung oder Vervollständigung bedürfen, mündlich
mit den Beteiligten verhandeln.

Minden, den 3. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Bezirks-Ausschusses, von Campe.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist bei der Firma
Westfälische Vereinsdruckerei G. m. b. H. in Herford (Nr. 37 des
Registers) heute folgendes eingetragen worden: Die Vertretungs-
befugnis des Heinrich Haase ist erloschen. An seiner Stelle ist der
Kaufmann Beert Albers zu Herford bestellt.

Herford, den 7. Februar 1920.

Das Amtsgericht.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Freitag, den
13. Februar, mittags von 12 Uhr an, im Bürgerverein
Möbel, Gardinen, Wäschemangeln, Wäschmaschinen,
Pulte, Fahrräder, Dosen, Spiegel, Porzellan und son-
stige Haus- und Küchengeräte
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die
Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen.
Rob. Formel, Auktionator, Hollandstr. 49.

15. Stiftungs-Fest
Bäcker- und Konditorgehilfen-Vereins „Germania“
bestehend aus Konzert, humorist. Vorträgen, Ball und
Verlosung laden wir Freunde und Gönner des Vereins
herzlichst ein.
Der Vorstand.

Kropp's Restaurant.
Sonabend, den 14. Februar.
Großes Kostümfest
Anfang 7 1/2 Uhr! Anfang 7 1/2 Uhr!
Festlich geschmückte Räume.

Mensch, Ede, am Sonabend, den 14. d. Mts.,
geht's nach Wilhelm Spilher zum

Lumpenball
veranstaltet vom * Geselligkeitsklub „Einigkeit“ *
Große Überraschungen und andere Topp-Topp-Dinger.
Wer nicht kommt amüsiert sich nicht. Anfang 7 Uhr.
Es ladet ein Das Lumpenkomitee.

Bäcker- u. Konditor-Innung.
Am Freitag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr, findet
im Lokal der Frau Wecker eine außerordentliche
General-Versammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Besprechung über Tarifverträge.
Der Vorstands des Schlichtungsausschusses sowie Ver-
bandsleiter Specht aus Bielefeld werden an der Ver-
sammlung teilnehmen.
Die Mitglieder, vor allem, die Gehilfen beschäftigten, werden
gebeten zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand: Klein.

**Verband der Schneider, Schneiderinnen
und Wäschearbeiter Deutschlands.**
(Sitzale Herford)
Am Sonabend, den 14. Februar 1920, findet
im Lokal von W. H. Hilt, Brüderstraße 2, von 10 Uhr
vormittags bis 4 Uhr nachmittags
die Wahl
zum 14. ordentlichen Verbandstage statt.
Mitgliedsbücher oder Karten sind zur Eintragung mit-
zubringen.
Beteiligung sämtlicher Mitglieder erwartet
Die Ortsverwaltung.

Kaufe laufend jedes Quantum zum Selbstverbrauche:
Mühle sowie Geschirrzinn
zu Tagespreisen.
Aluauß Kerfing, Treibenstraße 16
Fernsprecher 716.

Lotomobilen und Gasmotore
kauft laufend
Bernhard Heinemann,
Credenstraße 17. Telefon 928.
Schweideln Grundstücksverkauf
Der Hogenlaup groß etwa 5 Morgen, in schöner sonniger
Lage an der Kreisstr. Oberbeine gelegen, ist veräußert.
C. S. Ködtmann.

An- und Verkauf
von gebrauchten Möbeln,
Oefen, Betten, Kleidern,
sowie sämtlichen Gegenständen
von einfachen und künstlerischen
Wert. Postkarte genügt.
Jakob Schmitt, Stübberg-
straße 1, (Ereingang).

Achtung! Felle!
Kaufe laufend sämtliche
Sorten Felle, wie Kaninchen-
Fellen, Biegen, Schaf, Kalb-
Felle, und Pferdehäute zu den
höchsten Tagespreisen.
Wilhelm Hilmerl,
Johannisstraße 18.

**Fremden- und
Kinderzimmer**
werden am geschmack-
vollsten mit Maack's
Paradies-Metallbettstellen
eingesetzt. Ausserdem
empfehlen wir unsere aus
la. Materialien gearbeiteten
Matratzen und Polster.
Herforder Spezial-Bettenhaus
E. & F. Maack, Herford,
Mindenerstrasse 1. Lübbertor.

**Gas- und
Flüssigkeitsmotore**
auch d-felle lauft
G. Peltzmeier, Deynhausen,
Augustaplatz 2.

In unserer Hausarbeit mit elektrischem Antrieb finden
**geübte Westennäherinnen
und eine Knopflochnäherin**
dauernde Stellung.
Diemann & Fischer.

Durchaus erfahrene Bürodame
welche perfekt in Stenographie und Schreibmaschine sein mag,
zum 1. April oder früher für ein hiesiges Fabrikatortor gesucht.
Schriftl. Angebote, sowie Abgabe der bisherigen Tätigkeit
unter Nr. 5922 an die Geschäftsst. dies. Btg. erbeten.

Für sofort
jüngeres **Mädchen** für Hausarbeit
gefragt.
Frau Ww. Mönkemann, Lübbertstraße 28.

Sohn achtbarer Eltern findet in unserer Fabrik mit
hem. Wäschehant Stellung als
Lehrling.
Einstritt sofort oder zu Ostern.
Diemann & Fischer.

Altpapier
kaufe und zahle hohe Preise
Bernhard Heinemann,
Credenstraße 17. Telefon 928.

"Gauger"
Reine Wäsche ohne Mühe

Überall erhältlich!
Alleingrossvertrieb für Herford und Umgebung:
Bulk & Siekmann, Herford, Schlosserstrasse.

Frische Sendung Kieler Bücklinge, Sprotten
und Röllmöpfe.
Bei den hohen Kaffeepreisen hat sich unser Bonner
Kaffee-Ersatz sehr beliebt gemacht, das Pfd.
kostet 1.80 Mk.
Dörrobst frisch eingetroffen.
Reismehl erhielten wir noch eine weitere Sen-
dung, die Ware ist schneeweiß.
Gemüse- und Obstmarkt G. m. b. H.,
nur Arndtstraße 6.

Gebrauchte Kastenwagen
zu kaufen gesucht.
Bernhard Heinemann,
Credenstraße 17. Telefon 928.

Für kleinen bürgerl. Haus-
halt zum 1. April d. J.
**ältere erfahrene
Person**
gefragt. Näheres in der Ge-
schäftsst. dies. Btg. unt. 5946.

Für unsere Arbeitsstube suchen
wir zu sofort ein gewandtes jung.
Mädchen
für leichte Hausarbeit, und zu
Ostern ein
Lehrmädchen
A. Strasser & Co.,
Alter Markt 13. Corfett-Spezial-
Geschäft.

Zu März od. April erfahrene
Hausmädchen
gefragt.
Frau Dr. Wolter,
Kaufmannstr.

**Lehrling oder
Lehrmädchen**
für hiesiges Fabrikatortor für
sofort oder 1. April gesucht.
Angebote unter 5921 an die
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kinderfräulein.
Zu drei Kindern im Al-
ter von 9-8 Jahren wird
ein gebildetes, kindertei-
benes
Fräulein
zum baldmöglichsten Ein-
tritt gesucht.
Angebote mit Zeugnis-
abgriffen und Bild an
Otto Wiegand,
Elberfeld, Stadthalle.

**Geübte Arbeiter
und Arbeiterinnen**
zum Einsetzen von Büchsen
sofort gesucht.
Eckmeyer & Hilden,
Büchsenfabrik, Stübbergstr. 16.

Stüderin
nimmt noch Kundschafft an.
Kennstraße 4

Zu sofort oder später ein
jüngeres, frisches, evangel.
Mädchen
am liebsten vom Lande, für
kleinen Haushalt, 4 Personen, bei
guter Verpflegung, nach Ostern
bringt gesucht. Zu melden bei
Diemann, Elmstr. 45

Lichtspielhaus „Wittekind“
Höckerstrasse 5. Telefon 690.

Ab Donnerstag, den 12. Februar:
**Grosse internationale
Ringkampf-Konkurrenz**
um den Gladiatorenpreis von 3500 M.
in bar.

Unter Aufsicht
des internationalen Ringer-Verbandes.
Bis jetzt haben folgende berühmte Berufsringer
ihre Teilnahme gemeldet:
Otto Schulz, Danzig, Meisterringer von Pommern
Texas William, Cowboy-Ringer
Franz Hissmann, Norddeutschland
Hourti Colton, Meisterringer von Luxemburg
Frank Golsch, Deutsch-Amerikaner
Francois Lassertes, Kretzberg, Champion
v. Südrankreich
Paul Overdick, Meisterringer von Rheinland
und Westfalen
H. de Grott, Champion von Holland
Willi Karge, Meisterringer von Berlin
Erich Kreck, Jugendlicher Meisterringer.
Weitere Anmeldungen namhafter Ringer stehen noch bevor.
Beginn der Ringkämpfe ca. 9 1/2 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Vor den Kämpfen:
Täglich das abwechslungsreiche
Kino- und Variété-Grossstadt-Programm.
Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 6 1/2 Uhr, Sonabend 5 Uhr, Sonntag 3 Uhr.
Preise der Plätze:
1. Platz (sonst 3. Pl.) Mk. 6.— 2. Platz „ „ „ „ Mk. 5.—
3. Platz (sonst 1. Pl.) Mk. 4.— Loge (nur Stuhl) Mk. 8.—
Freikarten haben für die Dauer der Ringkämpfe keine Gültigkeit.
Dutzendkarten müssen an der Kasse umgetauscht und die Differenz
zugezahlt werden.

**Wir kaufen
Papierabfälle aller Art**
(alte Zeitungen, Bücher, Journale, Pappen usw.) zu Tagespreisen.
Buchdruckerei Fr. Kuhle
Fernsprecher 83 und 151.

Haus Wohnung
bis Nr. 1000— suchen Leute
ohne Kind u. evtl.
Tausch
einer abgeseh. Etage in Bremen.
Angebot unter 5907 an d.
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Freibant (Schlachthof).
Freitag, nachm. 2 Uhr.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.

Städtisches Orchester
Freitag abend 8 Uhr:
1. Städtisches Volkskonzert
im Hotel Vereinshaus.
Leitung: Musikdirektor Quest.
Programm:
Schubert: Rosamunde.
Mozart: Nachtmusik.
Weber: Aufforderung zum
Tanz.
Bizet: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.

**Karten zu 2 M. in den Buch-
handlungen Kortkamp und
Menschhoff, Vereinshaus und
an der Abendkasse zu haben.**
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.
Bis: Carmen.

Gez. „Eintracht“
gegr. 1880 :— (Gem. Chor).
Dirig. Hdt. Kapellm. Müller.
Jeden Freitag, abds. 8 1/2 Uhr:
Gesangst. i. Vereinsb. Weis. Hof.

Hübsche Wohnung
von 2-3 Zimmern mit Küche,
von ruhigem Mieter per 1. 4.
evtl. später, genht.
Angeb. unter Nr. 5920 an
die Geschäftsst. dieses Blattes.

Wohnhaus
mit Stallbau und Hofraum
zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle
dieser Zeitung unter 5827.

Dampf-Motor
6-10 PS., 6 Atmosphären
Ueberdruck evtl. auch gebraucht,
zu kaufen gesucht.
Angebote unter P. W. 5823
an die Geschäftsst. d. Zeitung.